

## „POETRY-SLAM“ IM DAF-UNTERRICHT: ÜBERLEGUNGEN AM BEISPIEL EINES DEUTSCH-ALBANISCHEN WORKSHOPS IM OKTOBER 2018

### „POETRY-SLAM“ IN DAF-LESSONS: CONSIDERATIONS USING THE EXAMPLE OF A GERMAN-ALBANIAN WORKSHOP IN OCTOBER 2018

*Christian Frankenfeld, dr. în fil., cercetător independent,  
Rheda-Wiedenbrück, Germania*

*Christian Frankenfeld, dr. phil., unabhängiger Forscher  
Rheda-Wiedenbrück, Deutschland*

<https://orcid.org/0000-0003-3549-1041>

CZU 811.112.2:378.147

#### Abstract

During the last two decades, poetry slam has become an increasingly popular form of literary expression worldwide. In addition to popular evening events by well-known slam artists, the format is also widely used in literature classes at German schools and universities. There exist many publications on didactic concepts, as well as instructive work sheets, yet very little research literature on its application to German foreign language classes has been published to date. In the following paper, the history and basic principles of slam poetry are explored in detail. After an explication of the basic rules and necessary conditions of slam poetry, a special focus will be put on the underlying idea of literature ‘from the bottom up.’ On the basis of a German-Albanian workshop that took place in October 2018, optional changes to the normal patterns of slam poetry are debated, and practical problem areas are highlighted. These include organizational obstacles as well as different cultural conceptions. Rather than following rigid procedures, a trial and error approach is used in accordance with the general spirit of poetry slam. Necessary cultural accommodations by both the workshop instructors and the participants are described. Poetry slam is thus understood as an intercultural gain for all participants.

**Key-words:** poetry slam, German foreign language classes, international workshops, interculturalism, southeastern Europe

#### Rezumat

În ultimele două decenii, slam-ul poeziei a devenit o formă tot mai populară de exprimare literară la nivel mondial. Pe lângă evenimentele populare de seară ale unor artiști slam cunoscuți, formatul este de asemenea utilizat pe scară largă la cursurile de literatură din școlile și universitățile germane. Există numeroase publicații despre concepte didactice, precum și fișe de lucru instructive, dar până în prezent s-a publicat foarte puțină literatură de cercetare cu privire la aplicarea sa la cursurile de limbi străine germane. În lucrarea următoare, istoria și principiile de bază ale poeziei slam sunt explorate în detaliu. După o explicare a regulilor de bază și a condițiilor necesare poeziei slam, se va pune un accent special pe ideea de bază a literaturii „de jos în sus.” Pe baza unui atelier germano-albanez care a avut loc în octombrie 2018, opțional sunt dezbătute modificări ale modelelor normale ale poeziei slam și sunt evidențiate domeniile de probleme practice. Acestea includ obstacole organizaționale, precum și diferite concepții culturale. În loc să urmeze proceduri rigide, se folosește o abordare de încercare și eroare în conformitate cu spiritul general al poeziei slam. Sunt descrise acomodările culturale necesare atât de către instructorii atelierului, cât și de către participanți. Slamul poeziei este astfel înțeles ca un câștig intercultural pentru toți participanții.

**Cuvinte-cheie:** slam de poezie, cursuri de limbi străine germane, ateliere internaționale, interculturalism, sud-estul Europei

I. Seit gut 25 Jahren erfreut sich ‚Poetry-Slam‘ weltweit starker Beliebtheit. Ebenso wie z.B. in den USA und in Großbritannien gibt es in Deutschland in vielen Städten regelmäßig große Wettbewerbe. Was aber genau versteht man unter ‚Poetry-Slam‘? In Abgrenzung von konventionellen Schriftstellerlesungen entwickelte der US-amerikanische Dichter Marc-Kelly Smith in den 1980er Jahren ein Literaturformat, das für den Zuschauer eine aktive Rolle vorsieht. Eine Reihe von Autoren trägt auf der Bühne kurze literarische Texte vor, die anschließend vom Publikum bewertet werden, so dass schließlich ein Sieger des Dichterwettstreits ermittelt werden kann. Für die Künstler sind folgende Regeln zu beachten:

- Alle vorgetragenen Texte müssen selbstgeschrieben sein.

- Keine Musik, keine Requisiten, keine Kostüme.
- Die Vortragsdauer ist begrenzt, üblich sind zeitliche Grenzen zwischen 5-7 Minuten.
- Gesang ist ausschließlich in Form von Zitaten zulässig.

Über all dem steht jedoch eine besonders wichtige Regel, die für Vortragende wie für das Publikum gleichermaßen gilt: ‚Respect the poets‘, also Respekt für die Dichter. [1] Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die Kunstauffassung des ‚Poetry-Slams‘. Nach eigenem Selbstverständnis handelt es sich um Literaturvermittlung von unten, entsprechend groß sind Vorbehalte gegenüber einer Institutionalisierung durch den konventionellen Literaturbetrieb. Das äußert sich nicht zuletzt durch eine mit den Künstlern eng verbundene Organisation der Veranstaltungen und das vergleichsweise legere Auftreten der Dichter, bei denen auf der Bühne Straßenkleidung dominiert [2].

Gleichwohl haben sich in den letzten Jahren ‚Poetry-Slam‘-Workshops an deutschen Schulen und Universitäten etabliert [3], [4], oftmals geleitet von anerkannten Künstlern aus der ‚Poetry-Slam‘-Szene [2], [5]. Längst schon bietet der Markt Materialbände mit Beispieltexten und Unterrichtsentwürfen [6], [7], [8], [9]. Die Gründe für die Attraktivität von ‚Poetry Slam‘ bei Schülern beschreibt der ‚Slam‘-Poet Helge Goldschläger treffend wie folgt: „In Slam Poetry verbindet sich kreatives Schreiben mit zeitgemäßer Präsentation und inhaltlicher Offenheit. Zudem ist es ein niederschwelliges Angebot, um Jugendliche jeden Alters, jeden Leistungsniveaus und jeder sozialen Herkunft für Literatur zu begeistern und ihnen eine neue Möglichkeit zu geben, sich selbst auszudrücken: durch das Verdichten ihrer Gedanken, Sorgen, Träume usw. in Texten und Performances.“ [3]

Auch im Rahmen des DaF-Unterrichts hat es in den vergangenen Jahren viele internationale Workshops für Schüler und Studierende gegeben, wie nicht zuletzt die Internetpräsenz des *Goethe-Instituts* zeigt: Dort finden sich zahlreiche Dokumentationen erfolgreicher ‚Slam‘-Wettbewerbe, zum Teil mit Unterrichtsmaterial [10]. Neben den bereits genannten Vorteilen des Formats liegen zwei weitere Vorzüge für Schüler, die Deutsch als Fremdsprache erlernen, auf der Hand: ‚Poetry Slam‘ fördert die Motivation, Sprachkenntnisse zu erweitern. Künstlerischer Umgang mit der Sprache, gepaart mit inhaltlicher Freiheit, fördern darüber hinaus die Reflektion über die eigene und fremde Kultur im Sinne eines interkulturellen Austauschs [11].

Gleichwohl kann die Forschungslage zum Poetry-Slam-Format im DaF-Unterricht bislang wohl zurecht als ausgesprochen dürftig bezeichnet werden, beschränkt sich die Sekundärliteratur doch größtenteils auf Texte im ‚Self-Publishing‘-Format ohne redaktionelle Qualitätskontrolle. Hinweise auf Besonderheiten im Rahmen interkulturellen Austauschs sind ebenso Mangelware wie Informationen über organisatorische Erfordernisse im Kontext internationaler Workshops.

Im Folgenden möchte ich daher den Versuch unternehmen, auf der Grundlage persönlicher Erfahrung einige der Herausforderungen zu beschreiben, die es bei der Durchführung internationaler ‚Poetry-Slam‘-Workshops im Rahmen des DaF-Unterrichts zu bewältigen gilt. Dieser größtenteils auf ‚trial and error‘ – also Versuch und Irrtum – basierende Ansatz soll somit eine erste Diskussionsgrundlage bieten, ohne den Anspruch streng wissenschaftlich basierte Handlungsdarstellungen zu erheben. Ich begreife dabei

„Poetry Slam“ als eine Kunstform, die keinen starren didaktischen Prinzipien unterworfen werden kann, sondern sich vielmehr in einem fortlaufenden Weiterentwicklungsprozess befindet.

Grundlage für meine Darlegungen ist ein Workshop, der im Oktober 2018 in Tirana/Albanien stattfand. Gemeinsam mit meiner Kollegin Kathleen Bistrosch hatte ich hier die Möglichkeit, Schüler aus drei deutschsprachigen Gymnasien der albanischen Hauptstadt über zehn Tage begleiten zu dürfen, um sie beim Schreiben literarischer Texte zu unterstützen. Diese wurden von ihnen schließlich am 30. Oktober im Großen Saal der Deutschen Botschaft vor Publikum vorgetragen.

II. Der Anlass für unseren „Poetry-Slam“-Workshop lässt sich kurz fassen: Im Rahmen der Vorbereitung der jährlich stattfindenden „Deutschlandwochen in Albanien“ wurden Kathleen Bistrosch, die als DaF-Lehrerin in Tirana tätig ist, und ich von der örtlichen *Deutschen Botschaft* angesprochen. Gesucht wurden Beiträge zur deutschen Sprache und Kultur, die in das breit gefasste Thema „Menschen bewegen“ passten. Innerhalb von recht kurzer Zeit entwarfen wir so das Rahmenprogramm eines Workshops für insgesamt 15 Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 18 Jahren mit einem Deutschniveau von A1 bis B2. Diese vergleichsweise kleine Gruppengröße erschien uns sinnvoll, da wir so bei Teilnehmern mit einem noch nicht immer weit fortgeschrittenen Sprachniveau gegebenenfalls intensive Betreuung und Hilfestellung ermöglichen konnten.

Wenngleich bei einem „Poetry-Slam“-Wettbewerb nicht zwingend ein Thema festgelegt werden muss, entschieden wir uns ferner dazu, eine Vorgabe zu machen, die in den Kontext der Veranstaltungswoche passen sollte. Überdies wollten wir so Schülerinnen und Schüler, die bislang wenig Berührung mit dem Veranstaltungsformat hatten, einen Denkanstoß geben, der ihnen das Schreiben erleichtern sollte. „Wir verflochten uns: deutsch-albanisches Gedankenspiel“ lautete nach einigen Überlegungen der Titel unseres Workshops, den wir in einem Ausschreibungstext dann sehr viel einfacher zusammenfassten: „Fußball, Autos, Kuckucksuhren, Brezeln, Schäferhunde, Gartenzwerge, alte Städte, Lederhosen, Currywurst, Land der Dichter, Land der Denker... Es gibt unendlich viele Dinge, die man mit Deutschland verbindet! Was aber bedeutet für dich ‚typisch deutsch‘? Was gefällt dir an Deutschland, was stört dich vielleicht? Welche Unterschiede gibt es im Vergleich zu Albanien? Hast du Lust, aus deinen Gedanken ein deutschsprachiges Gedicht oder eine kurze Geschichte zu machen? Und möchtest du deinen Text vor Publikum vortragen? Wir zeigen dir, wie das geht!“

Mit Unterstützung der *Deutschen Botschaft* und des *Albanischen Deutschlehrerverbandes* begannen wir schließlich, einige Wochen vor dem geplanten Beginn der Veranstaltung die Werbetrommel an den deutschsprachigen Schulen des Landes zu rühren. Nachdem uns einige Zeit später zahlreiche Bewerbungen erreicht hatten, konnten wir mit einem Auswahlverfahren beginnen, das sich auf von den Interessenten erbetene Fragebögen und Motivationsschreiben stützte. Am Ende, so unser Plan, sollte eine Gruppe von Schülern stehen, die uns durch Ideenvielfalt und Talent auffielen. Unser Ideal, dabei Chancengleichheit bezüglich Wohnort und Sprachniveau walten zu lassen, ließ sich indes nur bedingt umsetzen. Unter unseren Bewerbern befanden sich zu unserer Überraschung ausschließlich Schüler der drei deutschsprachigen Gymnasien *Faik Konica*, *Sami Frashëri*

und *Nino Luarasi* aus der albanischen Landeshauptstadt. Es überwog zudem der Anteil älterer Schüler mit einem höheren Sprachniveau [13]. So blieb uns nichts anderes übrig, im Rahmen der gebotenen Fairness und Objektivität eine möglichst heterogene Gruppe zusammenzustellen.

Ähnliches Kopfzerbrechen bereitete uns anfangs auch der Veranstaltungsort der abschließenden Abendveranstaltung: Unsere ursprünglich geplante Austragung des ‚Slams‘ unter freiem Himmel erschien uns jahreszeitenbedingt als zu gewagt, so dass wir gerne auf das freundliche Angebot der *Deutschen Botschaft* eingingen, ihren *Großen Saal* zu nutzen – wohlwissend, hiermit die eigentlich gebotene Sphäre der Subkultur zu verlassen. Schließlich – auch das müssen wir einräumen – entsprachen wir als Veranstalter selbst nicht dem Ideal des Kulturschaffenden aus der literarischen Praxis [3].

Seriosität sollte sich andererseits auch als klarer Vorteil erweisen, mussten doch die Schulleiter unserer jugendlichen Teilnehmer zunächst von den Vorzügen unseres zehntägigen Workshops zu überzeugen werden. Für diese vergleichsweise lange Dauer hatten wir uns entschieden, um gewährleisten zu können, dass ausreichend Zeit für das Kennenlernen der Jugendlichen untereinander, das Begreifen des in Albanien wenig bekannten ‚Poetry-Slam‘-Formats und ausreichende sprachliche Unterstützung blieb.

**III.** „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum.“ – Den Rat des Mephistoteles in Goethes „Faust“ beherzigend, begann unser Workshop mit einem formlosen Kennenlernen aller Teilnehmer im Stadtpark von Tirana. Erst am Vortag war ich aus Deutschland nach Albanien gereist und hatte meine Kollegin Kathleen Bistrosch vor Ort getroffen. Somit blieb wenig Zeit für die persönliche Besprechung unseres Programms, das wir bislang nur fernmündlich geplant hatten. Ohnehin war uns bewusst, dass eine Vorausplanung angesichts der zahlreichen Unwägbarkeiten nur bedingt sinnvoll sein würde. So hatten wir zwar stets einen Tages- und Wochenplan, behielten uns aber vor, diesen bei Bedarf jederzeit zu verändern. Vor allem aber hatten wir den Workshop auch für uns selbst als einen Lernprozess begriffen.

Bereits beim ersten Treffen zeigte sich unsere Schülergruppe als ausgesprochen motiviert. Sehr schnell wurde deutlich, dass es den Teilnehmern, die sich bislang nur zum Teil untereinander kannten, problemlos gelingen würde, ein Team zu bilden. Auch waren die Sprachleistungen durchgehend gut bis sehr gut, wenngleich individuelle Unterschiede bemerkbar waren. Naturgemäß lagen hier Teilnehmer, die bereits in deutschsprachigen Ländern gelebt oder längere Zeit dort verbracht hatten, vorne. Doch auch bei den anderen Schülern waren die Sprachfertigkeiten so, dass an ihrer Fähigkeit, mit ein wenig Hilfestellung literarische Texte zu verfassen, kein Zweifel bestand. Überdies hatten sich alle Jugendlichen im Vorfeld eigenständig über das Format ‚Poetry Slam‘ informiert. Allerdings fehlten erwartungsgemäß vielen Teilnehmern konkrete Vorstellungen, wie das Vortragen von Literatur auf der Bühne in der Praxis aussieht.

Um unseren Schülern ein besseres Gefühl hierfür zu vermitteln, begannen wir den folgenden Tag damit, den Dokumentarfilm „Dichter und Kämpfer“ der Regisseurin Marion Hütter zu zeigen, der auf unterhaltsame Weise das Leben von ‚Poetry Slammern‘ in Deutschland zeigt [2]. Hieran schloss sich eine Besprechung und Diskussion des Films an,

während für die nächsten beiden Tage eine Annäherung an das Thema „Was ist typisch deutsch, was ist typisch albanisch?“ auf dem Programm stand. Schließlich hatten wir für die darauffolgenden Tage einige Schreibübungen zu verschiedenen Textformen eingeplant.

Selbstkritisch muss ich einräumen, dass dieser erste Teil des Workshops keinesfalls so glatt lief, wie einige didaktische Handreichungen mit vergleichbaren Unterrichtskonzepten suggerieren. Der Spielfilm sorgte durch seine Darstellung deutscher Subkultur insbesondere bei Schülern ohne vorangegangenen Aufenthalte in Deutschland eher für Verwirrung als für tiefgehende Erkenntnis. Ebenso wurde deutlich, dass viele Teilnehmer bereits sehr konkrete Vorstellungen von ihrem Text hatten und von uns eher Hilfe für das Ausformulieren als grundsätzliche Ratschläge erwarteten. Die Sinnhaftigkeit allgemeiner Schreibübungen erschloss sich unserer Schülergruppe somit nicht immer.

Hingegen bemerkte ich selbst mit der Zeit immer stärker die notwendigen Unterschiede zwischen DaF-Unterricht an einer südosteuropäischen Schule und Literaturunterricht an einer deutschen Universität – meinem bisherigen Metier: Fortan bemühte ich mich, weniger zu abstrahieren, keine verschachtelten Sätze mehr zu benutzen, dafür aber bislang ungewohnte pädagogische Aufgaben wie die Reaktion auf Unterrichtsstörung oder Zuspruch bei Nervosität zu übernehmen. All das fiel meiner Kollegin Kathleen Bistrosch mit jahrelanger Berufserfahrung an Auslandsschulen sicher leichter als mir. Doch retrospektiv betrachtet wurde der Workshop für uns beide gerade durch notwendige Anpassungen zum interkulturellen Gewinn. Anstrengende Diskussionen sowie abendliche Überarbeitungen, Kürzungen und Neufassungen unserer Unterrichtskonzepte gingen dieser positiven Erkenntnis jedoch ebenso voraus wie Phasen, in denen wir ernsthaft am Erfolg unseres Workshops zweifelten.

**IV.** Nachdem wir mit eher gemischten Gefühlen die erste Unterrichtswoche beendet hatten, war unsere Freude über die Qualität der über das Wochenende von unseren Schülern geschriebenen Textentwürfe am folgenden Montag groß. Unsere Teilnehmer überraschten uns durch die Vielfalt literarischer Formen und Gattungen: Von Erzählungen über szenische Texte bis hin zu moderner Hip-Hop-Lyrik reichte das Repertoire.

Auch auf inhaltlicher Ebene zeigte die Schülergruppe ein bemerkenswertes Reflexionsvermögen. Differenziert wurden in einem überwiegend ironischen, aber stets freundlichen Tonfall Unterschiede zwischen deutscher und albanischer Kultur vermittelt. Dabei verdeutlichte sich ein Deutschlandbild, das von Wohlstand und Perfektionismus geprägt war, während man Albanien als ärmer und ungeordneter, dafür jedoch als weniger unterkühlt betrachtete. Sprachlich konnten zudem deutliche Fortschritte im Verlauf des Workshops beobachtet werden, die durch Erklärungen und Korrekturen seitens von uns Dozenten gefördert wurden.

Als schwieriger erwies sich hingegen das Einüben des freien Vortrags, wofür wir zunächst auf die Aula der *Faik-Konica*-Schule zurückgriffen, um so eine Eingewöhnung an eine fremde Umgebung zu ermöglichen. Anfangs erschien die doppelte Belastung durch das Vortragen, die richtige Körperhaltung und die korrekte deutsche Aussprache viele unserer Teilnehmer zu überfordern. Auch die Selbstbeobachtung in großen Spiegeln sowie das Feedback der anderen Teilnehmer und der Dozenten erwiesen sich zu Beginn als

gleichermaßen hilfreich wie belastend. Während bei uns als Leiter der Workshops erste Überlegungen einsetzten, eventuell doch das Ablesen der Texte vom Blatt zu erlauben, stellte sich jedoch erfreulicherweise im Verlauf der Übungsphase eine allmähliche Verbesserung des Vortragsniveaus ein. Planungsgemäß gaben wir den Workshop-Teilnehmern daher am Tag unmittelbar vor der Abendveranstaltung frei, während wir uns um die technischen und organisatorischen Vorbereitungen kümmerten.

Tatsächlich gelang am Tag der Aufführung während der vormittäglichen Generalprobe erstmals jedem Teilnehmer eine nahezu fehlerfreie Darbietung, so dass wir mit großen Hoffnungen der Abendveranstaltung entgegenblickten. Zuvor mussten wir jedoch noch eine grundsätzliche Entscheidung mit unserer Schülergruppe treffen: Welche Abendgarderobe wurde als angemessen empfunden? Schnell wurde deutlich, dass in Albanien die angloamerikanischen und westeuropäischen Vorstellungen legerer Straßenkleidung beim ‚Poetry Slam‘ auf wenig Gegenliebe stießen. Wir stellten daher die Bekleidung in das Ermessen unserer Teilnehmer, die einige Stunden später meist in Anzug oder Ballkleid erschienen.

Zudem erforderten unsere überwiegend nicht deutschsprachigen Zuschauer – meist Familienangehörige oder Lehrer unserer Schüler – eine weitere Konzession gegenüber den sonst üblichen Konventionen des ‚Poetry Slams‘: Anstelle einer Bewertung der Beiträge durch das Publikum setzten wir eine Fachjury ein, bestehend aus einem Vertreter der *Deutschen Botschaft*, einem Vertreter des örtlichen *Goethe-Zentrums* und einer Vertreterin des *DAADs*.

Dem Erfolg der Abendveranstaltung taten diese Zugeständnisse keinen Abbruch. Zwar war angesichts der Anwesenheit des Publikums eine deutliche Nervosität spürbar, doch gelang es unseren Workshop-Teilnehmern, diese durch eine große Gruppendynamik hinter der Bühne auszugleichen. Sämtliche Vorträge verliefen nahezu fehlerfrei. Überdies zeigten die positiven Reaktionen der Zuschauer, dass das Konzept einer Literatur, die das Publikum für sich gewinnen möchte, aufging. Ähnliche Einschätzungen zeigten auch die Teilnehmer des Workshops in späteren Befragungen [14].

V. Zusammenfassend kann auf Basis unserer Erfahrung ein positives Resümee für das Format ‚Poetry Slam‘ im Rahmen des DaF-Unterrichts gezogen werden: Die wichtigen Ziele, nämlich die interkulturelle Reflektion, verbunden mit Fortschritten auf den Gebieten der Fremdsprache, Literatur und Darbietungsfähigkeit, wurden klar erreicht. Jedoch zeigte sich während der Workshops immer wieder die Notwendigkeit, gegebenenfalls bestehende Konventionen des Formats ‚Poetry Slam‘ zu missachten. In entsprechende Entscheidungen sollten jedoch stets die Teilnehmer eingebunden werden.

Dass es letztlich gelang, alle organisatorischen Hürden zu nehmen, ist auch den Partnern vor Ort zu verdanken. Für die Durchführung eines internationalen ‚Poetry-Slam‘-Workshops empfiehlt sich daher dringend bereits im Vorfeld die enge Kooperation mit örtlichen Kulturinstitutionen. Hierzu zählen neben dem *DAAD* u.a. die *Goethe-Institute* und *-Zentren*, Schulen, Universitäten und die Kulturabteilungen der deutschsprachigen Botschaften. Darüber hinaus sind Flexibilität, Improvisationsbereitschaft und Pragmatismus ein guter Wegbegleiter.

## BIBLIOGRAPHIE

1. Karsten Strack, Dean Ruddock: Vorwort, 1. Teil: „The point is poetry“. In: id. (ed.): Poetry Slam. Das Handbuch. Paderborn 2017, pp. 8-11.
2. Marion Hütter (dir.): Dichter und Kämpfer. Das Leben als Poetryslammer in Deutschland. Kinofilm. Regensburg 2012.
3. Helge Goldschläger: Slam in der Schule. In: Karsten Strack (ed.): Poetry Slam. Das Handbuch. Paderborn 2017, pp. 134-143.
4. Charis Goer: Poetry Slam und Universität. In: Karsten Strack (ed.): Poetry Slam. Das Handbuch. Paderborn 2017, pp. 144-169.
5. Jason Bartsch: Der Poetry-Slam-Workshop. In: Karsten Strack (ed.): Poetry Slam. Das Handbuch. Paderborn 2017, pp. 127-133.
6. Petra Anders: Slam Poetry. Texte und Materialien für den Unterricht. Stuttgart 2008.
7. Xóchil A. Schütz: Slam Poetry – eigene Texte verfassen und performen. Buxtehude 2009.
8. Timo Brunke: Wort und Spiel im Unterricht: Vom Sprachspiel über Poetry Slam zur Rhapsodie. Hannover 2015.
9. Petra Anders: Poetry Slam. Unterricht, Workshops, Texte und Medien. Baltmannsweiler 2016.
10. Goethe-Institut Paris: Slam Poetry Dossier. Lehrerhandreichung. Paris 2014, URL: [https://www.goethe.de/resources/files/pdf51/Goethe-Institut\\_Slam\\_Poetry\\_Lehrerhandreichung.pdf](https://www.goethe.de/resources/files/pdf51/Goethe-Institut_Slam_Poetry_Lehrerhandreichung.pdf), retrieved on 16.2.2021.
10. Michael Hofmann: Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung. Paderborn 2006, pp. 9-20.
11. Christine Keller: Poetry Slam als Comedy- und Mainstreamevent? In: Karsten Strack (ed.): Poetry Slam. Das Handbuch. Paderborn 2017, pp. 61-93.
12. Wir vermuten, dass die weite Anreise aus anderen Städten Albaniens und eventuell Hemmnisse jüngerer Schüler, allein vor Publikum aufzutreten, hierfür verantwortlich waren.
13. Mein Dank gilt Zsófia Turóczy, damalige DAAD-Sprachassistentin in Tirana, für die Durchführung und Bereitstellung der Interviews mit den Workshop-Teilnehmern.